

Der Gefellschaffer

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Nagolder Tagblatt

Verlagstag 1920

Verlag und Verlag von H. W. Salfer (Hart Salfer) Nagold. Verantwortlich für die Schriftleitung: H. W. Salfer, Nagold.

Verlagstag 1920

Verantwortliche Leitung im Oberamtsbezirk. — Die Zeitung hat hohen und besten Erfolg.

Es wird dieses Blatt bei den Abonnenten, die den Inhalt der Zeitung in den verschiedenen Abteilungen lesen, als ein höchst wertvolles und interessantes bezeichnet. Die Zeitung hat einen hohen Grad von Genauigkeit und ist in jeder Hinsicht ein wertvolles Dokument.

Telegraphische Adressen:
Gefellschaffer Nagold:
Verlagstag 1920
Stuttgart 5112.

Nr. 251

Mittwoch den 27. Oktober 1920

94. Jahrgang

Die Sparoffensive.

Die Reichsregierung hat mit dem Beschluß zu sparen ernst gemacht und zwei praktische Maßnahmen getroffen: Sie hat in der Person des Dr. Carl, Präsidenten des Finanzhandelsamtes Unterweser, mit dem Titel eines Reichskommissars einen Finanzdoktor geschaffen und für die Rolle des Reichsfinanzministers in ausführenden Richtlinien zum Teil neue Grundzüge aufgestellt. — Es steht einem ersten volkswirtschaftlichen Kritiker schlecht an, an wichtigen Regierungsmaßnahmen in so schwerer Zeit eine Retik zu üben, welche die getroffenen Maßnahmen in den Augen des Volkes herabzusetzen geeignet wäre. Weil aber bei diesen Richtlinien und in der Amtstätigkeit des neuen Reichskommissars der Wortlaut der Verordnung und die Tatsache der Ernennung nicht, die Durchführung dagegen alles bedeutet, soll hier auf die Forderungen und Befehle hingewiesen werden, welche bei der neuen Sparoffensive des Reiches bestehen. Wir haben in den letzten Jahren mancherlei über den Fortschritt und die Eigenbrödelerei einzelner Ressorts gehört. Die neuen Männer bilden das Bedürfnis, ihre Eignung und ihren Fleiß auch äußerlich sichtbar darzutun. Sie geraten dadurch leicht in einen Uberschlag und vergessen, daß es gar nicht darauf ankommt, in einem einzelnen Ministerium möglichst viele Verdienste zu machen zu können, sondern vielmehr darauf, das deutsche Reich zusammenzuhalten und auf die aufsteigende Linie zu bringen. Der häufige und schnelle Personenwechsel hat manchen Minister veranlaßt, in aller Eile Sparen seiner öffentlichen Tätigkeit in die deutsche Geschichte einzugraben, — und nicht immer zum Nutzen der Gesamtheit! Hier soll der Reichsfinanzminister Anwalt der Gesamtheit sein und einen Kompromiß zwischen dem Wünschenswerten und dem finanziell Erforderlichen herbeizuführen suchen. Er wird sich auf Widerstände nicht sowohl in den Arbeitsräumen der Minister selbst, als vielmehr in den Vorzimmern und Nebenräumen setzen zu machen haben. Er muß neben eingehender Kenntnis finanzieller Fragen viel Energie, Findigkeit und Menschenkenntnis mitbringen. Für den Posten des Reichsfinanzkommissars ist unter tausend kaum einer geeignet; es wird sich herausstellen, ob Dr. Carl dieser Eins ist.

Die vom Reichskabinett veröffentlichten „Richtlinien“ bringen zum Ausdruck, daß die gesamte Reichsverwaltung gründlicher als es bisher der Fall gewesen ist, finanziell orientiert sein soll. Dem Reichsfinanzminister wird in allen Fragen, die eine finanzielle Mehrbelastung des Reiches bedeuten, ein wirksames Einspruchsrecht zugesprochen. Bei einer ersten Besprechung einer bestimmten Frage im Ministerrat entscheidet die Stimme des Finanzministers selbst dann, wenn alle seine Kollegen gegen ihn stimmen. Erst in einer nachmaligen Kabinettsitzung, bei der der Reichskanzler oder sein Vertreter anwesend sein muß, kann ein Beschluß gegen den Finanzminister durchgesetzt werden, wenn alle anwesenden Kabinettsmitglieder dafür sind. In der Praxis würde das natürlich eine Kabinettsitzung bedeuten; denn ein aufrechter Finanzminister würde bei der trostlosen Lage der deutschen Finanzen schwerlich einen gegen ihn durchgesetzten Beschluß mit seiner Verantwortung beugen. Weiter ist in den Richtlinien festgesetzt, daß keine neuen Ausgaben vom Reich übernommen werden dürfen, die einen höheren finanziellen Aufwand erfordern. Hier ist allerdings die Einschränkung getroffen, daß lebensnotwendige Ausgaben unter allen Umständen erfüllt werden müssen. Diermit sind offensichtlich Wiederherstellungsleistungen und auch gewisse große Wirtschaftsreformen gemeint.

Ein unangenehmer Mangel der „Richtlinien“ ist es aber, daß die nicht vom Reich zu übernehmenden Ausgaben den Ländern und Gemeinden zugeschoben werden sollen. Es bedeutet natürlich keine Ersparnis für die Gesamtheit, wenn die Länder für gewisse Ausgaben nicht dem Reichsteil des Reiches, sondern der Geldlässe der Länder oder der Besten der Gemeinden entnommen werden.

Die Börsen der Reichsfinanzministerie abfällig beurteilt. Die fremden Wechselkurse schneit in die Höhe, aber gleichzeitig fliegen auch die industriellen Inlandswerte, ausgenommen weil die Jagd nach „wirklichen Werten“ eine Anregung erzeuge. Ein Beweis gegen den Wert der von der Reichsregierung verkündeten Maßnahmen ist die Haltung der Börsen keineswegs. Sie bringt vielmehr zum Ausdruck, daß man im Inlande wie im Auslande von dem Grade der Beobachtbarkeit unserer Finanzlage noch immer keine rechte Vorstellung hatte.

Tages-Neigkeiten.

Eine Hochschule für Politik.

Berlin, 26. Oktober. Die deutsche Hochschule für Politik wurde in Gegenwart des Reichspräsidenten Ebert im großen Saal der Bonafadenle feierlich eröffnet. Die Beteiligung war so stark, daß der Raum die Erschienenen kaum zu fassen vermochte. Mit den Reichs- und preussischen Ministern und sonstigen Vertretern der deutschen Länder waren zahlreiche Vertreter der öffentlichen und freien Körperschaften, Anhaltungen und Einrichtungen anwesend. Staatsminister a. D. Dr. Treves vom Vorstand der Hochschule hielt die Eröffnungsrede. Eine deutsche Hochschule solle die

neue Schöpfung sein, aber nicht im karolingischen Sinn. Vielmehr werde sie alles, was das Ausland an geistigen Werten zu bieten habe, im Geiste erfrucht Wissenschaft würdigen. Sie werde nicht eine Behörde einseitiger parteipolitischer Anschauungen sein, sondern Vertreter aller politischen Parteienrichtungen sein berufen, an ihr zu lernen und zu lernen. Dann hielt Reichsminister Dr. Simons eine Rede, in der er betonte, daß gerade das Auswärtige Amt das größte Interesse an dieser neuen Hochschule nehme. Als dritter Redner wies Reichsminister Dr. Koch darauf hin, daß unser Bildungsweesen solcher Anstalten bedürfe, die zur Praxis zuverfügen. Reichsminister Dr. Scholz warnte, das wirtschaftspolitische Gebiet nicht zu vergessen, weil unsere Politik der nächsten Zukunft vor allem eine eminent wirtschaftliche sein müsse. In Vertretung des erkrankten Ministers für Volksbildung, Hainisch, überbrachte Ministerialrat Richter namens der preussischen Unterrichtsverwaltung die wärmsten Wünsche für die neue Hochschule. Prof. Dr. Jäck, welcher ebenfalls dem Vorstand der Hochschule angehört, sprach in einem Schlußwort allen Förderern der neuen Anstalt den wärmsten Dank aus. Die Vorlesungen an der Deutschen Hochschule für Politik beginnen am 1. November.

Der deutsche Kohlentribut.

Berlin, 26. Okt. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Nach einer Meldung aus Budapest soll die Entente beschloffen haben, an Ungarn 220 000 Tonnen Kohle aus den deutschen Kohlenlieferungen zu überlassen. Wir möchten ein Fragezeichen dahinterlegen, denn der Friedensvertrag sagt ausdrücklich, daß die deutschen Lieferungen als Erfolg für das angeblich notleidende Frankreich und Belgien beziehungsweise als Importgarantie für Italien bestimmt sind und nicht, um irgend jemandem, und sei es selbst ein uns befreundeter Staat, auszuweichen. Würde die Meldung zutreffen, so wäre das eine ausdrückliche Anerkennung, daß die Entente mehr Kohlen, insbesondere Gas Kohlen, von uns erhält, als sie braucht.“

Erzbergers Wiedererwachen.

Berlin, 26. Okt. In der ersten Sitzung des Reichstages nach dem Ferien war es lebhaft bemerkt worden, daß der Abg. Erzberger wieder im Reichstagsgebäude erschien und dort, nachdem er einen kleinen Spaziergang durch die Wandelhalle gemacht, an einer Sitzung seiner Zentrumsfraktion teilgenommen hatte. Wie jetzt bekannt wird, hat Erzberger in einer Fraktionsitzung vor einigen Tagen eine große Rede gehalten, aus der einige Gesichtspunkte für die weitere Gefellschaffter Interesse haben, weil man hieraus vielleicht bestimmte Anlässe auf die künftige Politik des Zentrums ziehen kann.

In seinen Ausführungen betonte Erzberger, daß er den zünftigen Volkswirtschafts nach dem Festschlagen des Friedens gegen Polen für überwinden halte, daß dagegen der Radikalismus im Innern größte Beachtung zugewandt werden müsse. Er geht in dieser Forderung noch weit über das Programm seines Parteifolgers, jehem Finanzministers Dr. Wirth, hinaus und verlangt, daß neben der schärfsten Einschränkung des Staats- und Beschränkung des Beamtenapparats sofort an die Sozialisierung des Bergbaus herangegangen werden müsse und zwar hält er diese Sozialisierung für die notwendige Interessen der Unternehmer viel leichter gelöst werden als dies vielleicht bei einer späteren Durchführung durch die Sozialdemokratie der Fall sein würde. Erzberger schlägt eine zweijährige Arbeitsdienstzeit für Männer vor. Eine Frauennarbeitsdienstzeit hält er für nicht durchführbar. — In der Fraktion selbst soll Erzberger bei seinem Pläne des Wirtschaftsdienstjahres sehr starken Widerstand gefunden haben. Man wird abwarten müssen, wie weit Erzberger mit seinen Ansichten durchdringt. Im übrigen wurde von Seiten der Regierungsmitglieder angekündigt, daß Reichskanzler Fehrenbach vermutlich in seiner nächsten Rede in der nächsten Woche ein ausgebeutetes Wirtschaftsprogramm vorlegen werde.

Die Parteien und die Autonomie Oberschlesiens.

Leipzig, 26. Okt. Der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten über die Autonomie Oberschlesiens. Ueber die Verhandlungen des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten in der Frage der Autonomie Oberschlesiens erzählt das „Leipziger Tagblatt“, daß von dem deutsch-nationalen Abgeordneten Grafen Westarp die Erklärung abgegeben wurde, seine Partei werde gegen das von der Regierung zu erwartende Autonomiegesetz stimmen. Die Haltung der Deutschen Volkspartei ist geteilt; die große Mehrheit ist gegen das Gesetz. Dr. Stresemann und Fehr. v. Losener haben sich jedoch dafür ausgesprochen, und es ist zu erwarten, daß es dem Parteivorstand gelingen wird, die widerstrebenden Parteigenossen dazuzubringen, daß sie wenigstens Stimmhaltung üben. Bemerkenswert ist, daß die Haltung der Reichstagsfraktion mit Rücksicht auf die Lage eine vollständige Wendung erfahren hat. Während ihre Vertreter früher entschieden gegen die Autonomie waren, hat im Ausschuss der sozialistische Vertreter Oberschlesiens erklärt, die Hauptsache sei, daß Ober-

schlesien dem Reich erhalten bleibe. Nach diesen Informationen dürfte die halbamtliche Rundgebung über die Autonomieverhandlungen dahin zu verstehen sein, daß eine große Mehrheit für die zu erwartenden Vorlagen einer aus Deutschland und einem Teil der Volkspartei bestehende Minderheit gegenübersteht, wobei über die Haltung der USP noch keine Sicherheit besteht.

Berliner Hoteldiebstahl bei der Königin.

Berlin, 26. Okt. Die frühere Königin von Württemberg kam am Freitag nachmittag in Begleitung ihrer Kammerjungfer in Berlin an und blieb in einem Hotel ab. Am Samstag nachmittag ging die Königin in Begleitung ihrer Jungfer aus, nachdem sie die Zimmerschlüssel ordnungsmäßig beim Portier abgegeben hatte. Als sie noch einigen Stunden zurückkehrte und die Tür zu ihren Räumen öffnen wollte, fand sie diese von innen verriegelt. Das Hotelpersonal vermochte durch eine andere Tür in die Räume zu gelangen und die abgeriegelte Tür zu öffnen. Die Königin bemerkte beim Eintritt, daß das Schlafzimmer in Unordnung war. Die Untersuchung ergab, daß eine größere Anzahl Wäsche- und Kleidungsstücke fehlte, ebenso mehrere Schmuckstücke. Der Gesamtwert der fehlenden Sachen beläuft sich auf etwa 20 000 M. Man geht wohl nicht sehr in der Annahme, daß in diesem Falle, ebenso wie bei den in letzter Zeit aufsehen erregenden Diebstählen in anderen erstklassigen Hotels Hausdiebe ihre Hand im Spiele hatten.

Freche Erpressungen.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Die „Frankf. Zeitg.“ meldet aus Koblenz: Dort drangen vorgestern Abend drei Männer, die amerikanische Uniform trugen, in das Geschäftsführer Jennes ein, bitteten den Geschäftsführer und dessen Sohn Revolver vor und raubte: 172 000 M. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Berlin, 26. Okt. Wie das Berliner Tageblatt auf Halle meldet, erschienen gestern Abend auf dem Bahnhof Bad Sachsa 4 schwerbewaffnete Männer und forderten die Herausgabe der Stationskasse. Da die Brammen keinen Widerstand leisten konnten, mußten sie die vorhandenen Gelder herausgeben. Die Täter entkamen.

Der Seeseeher nach Ostpreußen.

Berlin, 26. Okt. Wie die „Post“ mitteilt, haben im Reichsvertehrministerium eingehende Beratungen über die Ausgestaltung des Seeverkehrs nach Ostpreußen stattgefunden. Mit den beteiligten Reedereien wurde das bestehende Vertragsverhältnis befestigt und bis zum 1. Mai u. J. verlängert. Es wird eine Verbesserung des Fahrplanes eintreten, die eine regelmäßige Verbindung mit nicht mehr als 24 stündiger Fahrtdauer garantiert.

Neue Putschgerüchte.

Berlin, 26. Okt. Nachrichten über die Behauptung der Ordnung u. der Verfassung von rechts und von links spielen heute in der Berliner Presse wieder eine Rolle. In der „Deutschen Tageszeitung“ wird wieder einmal ein Organisationsplan für die rote Armee in Deutschland veröffentlicht. Er unterzeichnet sich nicht viel von seinen zahlreichen Vorgängern, die durch die rechtsstehende Presse schon früher zur Kenntnis der Öffentlichkeit gelangt sind. Man weiß, daß es zu den Arbeitsbeschäftigungen linksradikaler Wirtdöpfe gehört, derartige Pläne auszuarbeiten und sich mit Geheimblättern die Zeit zu vertreiben, daß aber nur in den seltensten Fällen bisher der Bestand einer wirklichen militärischen Organisation nachzuweisen war; der Weissenhofer Kommunistenprojek hat dafür einige Erfahrungen an die Hand gegeben. Andererseits verbreitet sich der „Vorwärts“ über die Behauptung der republikanischen Freiheit durch angebliche gegenrevolutionäre Organisationen in Ostpreußen. In einer anderen Mitteilung des sozialdemokratischen Blattes, die ihm aus Potsdam zugegangen ist, wird behauptet, daß dort ein Leutnant Rohbach unter den Soldaten des Uebungsbatallions Leute für pommerische Wälder anzuwerben versuche, die zuverlässig deutsch-nationaler Gesinnung seien. Leute, die auf diese Weise nach Pommern kämen, würden zu Aufstandkommandos zusammengeführt und mit Gummiknüppeln versehen. Alles in allem sollten rund 200 000 Mann auf diese Weise nach Pommern gebracht werden. Auch hier wird man gut tun, mit seinem Urteil zurückzuhalten, bis eine Untersuchung, die allerdings notwendig ist, den Tatbestand festgestellt hat.

Die Abreise der Volkswirten.

Die russischen Volkswirtschaftler Sinowjew und Vosowski haben am Samstag vormittag mit ihrem Gefolge Berlin verlassen müssen. Berliner Blätter berichten darüber u. a.: Die Abfahrt von Stettin erfolgte unter Begeleitung von Kriminalbeamten mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug 8 Uhr 4 Min. vormittags. Kurz vor Abgang des Zuges trafen die Russen in einer Anzahl Kraftwagen auf dem Stettiner Bahnhof ein. Das Elektromobil, in dem Sinowjew und Vosowski saßen, hatte selbstverständlich unterwegs eine Pause, so daß eine Aufsenhalsverlängerung zu befürchten war. Es wurde jedoch schließlich ein anderer Wagen herbeigeholt, so daß die Abreise erfolgen konnte. Vor dem Stettiner Bahnhof war es völlig ruhig. Nichts von einer Ansammlung oder von besonderer Reugierde des Publikums war zu bemerken.

Nur die kommunistische Weibswache hielt Ausschau nach „Verdächtigen“. Schulleute sorgten außerdem für niedrigste Freibildung des Besatzes. Unter der Begleitung sah man den Sowjetgelehrten Kopp mit seinem Verwalter, Adolf Hoffmann und Dr. Paul (P.D.) nebst Kuchung. Die etwa 25 Klassen besetzten dann im Zuge eine große Anzahl Abteile 2. Klasse, wobei sie die geleitenden Kriminalbeamten auf den Gang zu drängen versuchten. Dem Kriminalkommissar gelang es schließlich, die Beamten ein Abteil neben Simonow freizumachen. Natürlich geleiteten auch eine Anzahl „Neukommunisten“, darunter Abg. Adolf Hoffmann, die „moskowsischen Halbgelehrten“ nach Stettin, von wo aus die Weiterreise auf einem Frachtdampfer der Reederei Siebel nach Kopal erfolgen soll.

Die Amerikaner für die Rückgabe der Kabel an Deutschland.

Paris, 26. Okt. Aus Washington wird gemeldet, daß die amerikanische Abordnung auf der internationalen Konferenz dafür eingetreten sind, die früheren deutschen Kabel ihren Eigentümern wieder zurückzugeben. Die Aufrechterhaltung einer direkten Verbindung zwischen Amerika u. Deutschland würde dadurch gewährleistet. Die englische Abordnung sprach sich gegen diesen Vorschlag aus.

Die Freiheit Irlands.

Paris, 26. Okt. Nach einer Reuters-Meldung aus Washington erklärte der demokratische Präsident Coolidge in einer Rede, er wolle nicht einen Augenblick daran, daß Irland seine Freiheit wieder erlangen könne. Er werde nötigenfalls, wenn er gewählt werde, die Sache Irlands persönlich nachzugehen und zu diesem Zweck an die guten Absichten der ganzen Welt appellieren.

Der englische Kohlenstreik.

London, 26. Okt. Den Vätern zufolge soll ein von der Regierung an die Bergleute gerichteter Vorschlag eine Lohn-erhöhung um zwei Schilling und eine bedeutende Steigerung der Kohlenförderung erfordern. — Im Unterhaus schied gestern abend Lloyd George aus, er hoffe, daß durch die jetzigen Unterhandlungen ein Untersuchungsaustrich zwecks Erhöhung der Kohlenproduktion möglich werden würde.

Frankreichs Außenhandel.

Paris, 26. Okt. Die Einfuhr Frankreichs in den ersten neun Monaten des Jahres 1920 betrug 27 189 071 000 Francs gegen 24 567 420 000 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Export in der gleichen Zeit betrug 16 557 711 000 Francs gegenüber 6 704 217 000 Francs in der gleichen Zeit des Jahres 1919.

Die Heimführung der lettischen Flüchtlinge.

Riga, 26. Okt. Die Heimführung der lettischen Flüchtlinge aus Rußland wird intensiv fortgesetzt. Durchschnittlich 1000 Gefangene werden täglich nach der Heimat transportiert. — Pressenachrichten zufolge wird Kjerowitsch, Minister für auswärtige Angelegenheiten, in der nächsten Zeit ins Ausland reisen, u. a. nach Genf. Die Genfer Konferenz wird wahrscheinlich die Frage über die Aufnahme Letlands in den Völkerbund endgültig entscheiden.

Einberufung der Kampftätigkeit an den Fronten.

Wien, 26. Okt. In der heutigen Sejm-Sitzung wurde der Waffenstillstand und der Friedensvertrag mit Sowjetrußland einstimmig angenommen und das Oberhaupt zur Unterzeichnung der Ratifikation im Namen der polnischen Republik ermächtigt.

Moskau, 26. Okt. An der Westfront werden unsere Truppen umgruppiert, um die in den Waffenstillstandsbedingungen vorgesehene Linie zu besetzen. Die Kampftätigkeit ist eingestellt worden.

Woridan, 26. Okt. Auf der antibolschewistischen Front haben die Truppen nach der Unterzeichnung des Waffenstillstands die Operationen eingestellt.

Afghanistan.

Paris, 26. Okt. Nach einer Privatmeldung des „Temps“ aus London steht der Emir von Afghanistan, der sich wegen des Vormarsches der Bolschewisten von Buchara demütig, im Begriff, sich aufs neue den Engländern in Indien zu

nähern. Nach dem „Daily Express“ habe er an den Vizekönig von Indien geschrieben, um ihn zu ersuchen, eine englische Mission nach Kabul zu entsenden. Der Emir habe auch finanzielle Schwierigkeiten, seitdem ihm im August 1919 die jährliche Unterstützung von 120 000 Pfund Sterling durch die Engländer entzogen worden sei zur Strafe dafür, daß er die nordwestliche Grenze von Indien nicht respektiert habe.

Stütze Zusammenstöße in Bombay.

Aus Bombay, 26. Okt. Einer Reuters-Meldung aus Bombay zufolge, kam es zwischen ausländischen Straßenbahn-Kassieren und Polizisten zu Zusammenstößen, bei denen 13 Personen, darunter 2 Polizisten, verletzt wurden.

Zum Tode des Königs von Griechenland.

Es sind tragische Geschehnisse, von denen das griechische Königshaus in den letzten Jahren betroffen wurde. Wie sein Vater, König Konstantin, so hat auch König Alexander die griechische Krone nicht lange tragen dürfen. Nachdem sein Vater im Februar 1917 nach seiner Abdankung Griechenland verlassen und nachdem auch der damalige Kronprinz Georg (geb. 1890) auf den Thron verzichtet hatte, wurde Prinz Alexander König von Griechenland. Geboren am Schloss Tatoi am 20. Juli 1893 war König Alexander 24 Jahre alt, als ihn das Schicksal auf den Thron rief. Im jugendlichen Alter von 27 Jahren und 3 Monaten hat ihn nun der Tod dahingerafft. An seine plötzliche Schwere Erkrankung knüpften sich verschiedene Gerüchte, die noch nicht völlig aufgeklärt sind. Wie dieser Tage gemeldet wurde, soll nunmehr der Bruder des verstorbenen König Prinz Paul König von Griechenland werden.

Die Polizeistunde im Winter.

Berlin, 26. Okt. Der preussische Minister des Innern hat durch Erlass sämtliche Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten von Berlin angewiesen, die Polizeistunde allgemein auf 10 Uhr abends festzusetzen, nur wo besondere örtliche Verhältnisse dies dringend erfordern, könne die Polizeistunde auf 11 Uhr und Sonnabends auf 11 1/2 Uhr erhöht werden. Mit Rücksicht auf die erhöhte Verleumdung der Lage unserer Kohlenversorgung macht der Minister der Polizei die strikte Durchführung dieser Verordnung zur Pflicht. Es ist anzunehmen, daß die Polizeistunde in Berlin sofort auf 10 Uhr festgesetzt wird.

Württembergische Polizei.

Teuerungszulagen in der Metallindustrie.

Der Arbeitsminister hat den Schiedspruch zum Kollektivabkommen für die Württembergische Metallindustrie für verbindlich erklärt. Demnach erhalten ab 10. September d. J. 36. verheiratete Arbeiter eine weitere Teuerungszulage von 20 Pfg. in der Stunde, ledige Arbeiter mit 25 Jahren, Witwen und verwitwete Arbeiterinnen, sofern der Mann nicht erwirtschaftet, 10 Pfg. in der Stunde. In Betrieben mit Akkordarbeit erhalten tüchtige Facharbeiter mindestens 25 Prozent über ihren Einflößen.

Deutsche Volkspartei und Studentenschaft.

Der Abg. Wides von der Deutschen Volkspartei hat bei der Staatsratssitzung folgende kleine Anfrage eingehend: Ein großer Teil der Studierenden unseres Hochschulen befindet sich arbeitslos, wie nicht bestritten werden kann, wirtschaftlich in äußerst bedingter Lage. Die Zahl dieser, die sich nach mehrjährigem Studium jetzt außer Stande sehen, die zum Abschluß des Studiums noch erforderlichen Mittel von ihren Familien zu erhalten oder aus eigener Kraft zu erwerben, ist keineswegs gering, die Gefahr aber groß, daß diese Studierenden letzten Endes in die Hände von zweifelhaften Gelehrern fallen. Oder zur Hilfe dringend not. Ist das Staatsministerium bereit, darüber in Erwägungen einzutreten, ob dieser Notlage durch die Errichtung einer staatlichen Darlehenskasse für Studierende etwa nach bairischem Muster, nicht in wirksamer Weise begegnet werden kann?

Anträge betr. Dieselmotoren und Geschäftsordnung.

Die Deutsche Volkspartei beantragt: Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, bei der Reichsregierung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln

dahin zu wirken, daß die von der Entente ohne jedes Recht geforderte Auslieferung oder Zerstörung der Dieselmotoren, die zur vollen Vernichtung unseres Wirtschaftens führen müßte, entschieden abgelehnt wird. — Der § 14 des Geschäftsordnung soll folgende Fassung erhalten: Bei den Wahlen der Schriftführer und der Ausschüsse sollen die einzelnen Mitgliedervereinigungen nach dem Verhältnis ihrer Mitgliederzahl beteiligt und zu diesem Behuf ihre Vorschläge berücksichtigt werden. Bei Berechnung der Mitgliederzahl einer Vereinigung sind den Vollmitgliedern die ständigen Gäste gleichzustellen.

Der unabhängige Angangston.

Die „Schwab. Lager“ schreibt: „Ein Württembergischer dialektischer Fälschung und Verderbung“ — so bezeichnet das kommunistisch abhängige Organ — am Samstag den Aufbruch des provisorischen Senats der U.S.P. Stuttgart des Landtagsabgeordneten W. Gries, der in dem Flugblatt der U.S.P. Engelhardt Rinklacher Richtung erschien. Das Flugblatt selbst wird von dem moskowsischen Redakteur wie erwähnt als „Blauer Fälschung“ tituliert. Man erzählt bei dieser Gelegenheit, daß Herr Gries sowohl wie Herr Schütz und andere leitende U.S.P.-Halbjuden ihre Tätigkeit für die Partei von einer ausschließlichen Stelle auf dem Landtagswahlgebiet abhängig gemacht haben!! „Ei, ei! Man verzeih mir, ich verstehe nicht, wie es möglich ist, daß auf jener Seite sonst immer beliebigen Kandidaten gegenüber andere führenden Genossen, die man als Geschäftsleiter, Mandatsträger usw. bezeichnen kann, nicht man gesenkt die Karten auf, und da zeigt sich — was Kundige übrigens längst mußten, daß nirgends der Mandatskampf, das Streben nach Kongressposten schwächer war, als bei den noch ansehnlich revolutionären Vorständen auf der äußersten Linken! — Erwähnenswert aus der jüngsten Auseinandersetzung der rechtlichen U.S.P.-Präber ist noch, daß der „Soz.“ zu der Erklärung der rechtlich unabhängigen Landtagsaktion in dem Flugblatt bemerkt, in dieser werde „die Wahrheit umgedreht“, Wahrheitsumdecker, Fälscher, Verleumder, Abenteurer, Unschickliche, Demagogen, Fälscher! Das sind dröselige Komplimente aus einer einzigen Droschke. Und von solchen revolutionären Leuten wolkenden „Luzernbänden“ soll dem schaffenden Volk der ganzen Welt das Heil kommen?

Aus Stadt und Bezirk.

Racold, den 27. Oktober.

Beethovenfeier in den Schulen. Die 150. Wiederkehr des Geburtsfestes Beethovens soll am 16. Dezember auf Anregung des Kultusministeriums auch in den Schulen in einer dem Beständnis der Schüler entsprechenden Weise begangen werden.

Das Geld in den Staatskassen. In englischen Zeitungen findet sich eine Aufzählung über den Geldbestand der verschiedenen Staatskassen der Welt vom Ende Juni 1920. Danach weisen die einzelnen Staaten folgenden Geldbestand in Pfund Sterling gemeldet, auf: Amerika 445 Millionen, Frankreich 302, England (einschl. Kanada, Australien und Indien) 272, Japan 98,6, Spanien 98,1, Argentinien 83,5, Deutsche Reichsbank 54,6, Niederlande 53, Italien 32, Schweiz 21, Schweden 14,5, Dänemark 12,7, Oesterreich-Ungarn 11,6, Belgien 10,7 und Norwegen 8,1 Millionen. Für Rußland ist mangels einer amtlichen Veröffentlichung ein Goldbestand von 65,1 Millionen Pfund Sterling gemeldet.

Die Händler gegen die Erzeugerpreise. In einer Versammlung des Verbands deutscher Obst-, Gemüse- und Süßwaren-Großhändler wurde über die Preise für Obst und Kartoffeln verhandelt. Es wurde festgestellt, daß zu den vorerwähnten Preisen (Obst 30—35 M., Kartoffeln 20—24 M.) kein Händler im Stande war aufzutreten. Dagegen wurde bekannt gegeben, daß im Oberland schon am 20. September Wagenladungen Wassermelonen und Wassermelonen zum Preis von 110—120 M. per Ztr. verkauft wurden. Das Obst sei über das besetzte Gebiet nach Holland gekommen. Eine Einschließung wurde angenommen, in der das mittl. Erndtungsministerium ersucht wird, seinen Erlass vom 6. Oktober über Erzeugerpreise bzw. Höchstpreise für Rohobst und Kartoffeln mit sofortiger Wirkung aufzuheben, denn zu den genannten Preisen könne weder Obst noch Kartoffeln aufzukaufen werden.

Reben ihm liegend, saß und unbeweglich, hielt sie das weiße Haarpfand an ihrer Brust gebettet, denn Hans Kirch war eingeschlafen. — Das Abendrot legte sich über das Meer, ein leichter Wind hatte sich erheben, und dunklen zarten die Wellen lauter an den Strand. Noch immer beharrte sie in ihrer unbehaglichen Stellung; erst als schon die Sterne erschienen, schlug er die Augen zu ihr auf: „Er ist tot.“ sagte er, „ich weiß es jetzt gewiß; aber — in der Ewigkeit, da will ich meinen Heinz schon wiedersehen.“

„Ja.“ sagte sie leise, „in der Ewigkeit.“
Boristig von ihr gestützt, erhob er sich, und als sie seinen Arm um ihren Hals und ihren Arm um die Hüfte gelegt hatte, gingen sie langsam nach der Stadt zurück. Je weiter sie kamen, desto schwerer wurde ihre Last; mitunter mußte sie stillestehen, dann blickte Hans Kirch nach den Sternen, die ihm einst so manche Herbstnacht an Bord seiner fünften Nacht geschienen hatten, und sagte: „Es geht schon wieder“, und sie gingen langsam weiter. Aber nicht nur von den Sternen, auch aus den blauen Augen des armen Weibes leuchtete ein müder Strahl; nicht jenseit mehr, der einst in einer Frühlingnacht ein wildes Anadenknurren an ihre junge Brust gerissen hatte, aber ein Strahl jenseit aldarinbergigen Frauenliebe, die allen Trost des Lebens in sich schließt.

Noch während der nächsten Jahre, meist an stillen Nachmittagen und wenn die Sonne sich zum Untergange neigte, konnte man Hans Kirch mit seiner fetten Begleiterin auf dem Uferwege sehen; zur Zeit des Herbst-Aquinoxiums war er selbst beim Nordoststurm nicht dabeim zu halten. Dann hat man ihn auf dem Friedhof seiner Vaterstadt zur Seite seiner stillen Frau begraben.

Das von ihm gegründete Geschäft liegt in den besten Händen; man spricht schon von dem „reichen“ Christian Martens, und Hans Adams Tochtermann wird der Stadtrat nicht entgegen; auch ein Erbe ist längst geboren und läuft schon mit dem Kränzen in die Rektorschule; — wo aber ist Heinz Kirch geblieben?

— Ende —

Erst unter Ruß und Spiel und Scherzen
Erkenntst du ganz, was Leben heißt;
O lerne denken mit dem Herzen,
Und lerne fühlen mit dem Geist. 23. Jentons.

Hans und Heinz Kirch.

24) Novelle von Theodor Storm.

— Auf den Sommer war der Herbst gefolgt, und es war um die Zeit, da Heinzens kurze Einkehr in das Elternhaus zum zweitenmal sich ähnte. Hans Kirch sah auf einem sandigen Vorsprunge des steilen Ufers und ließ die Nachmittagssonne seinen weißen Kopf beschemen, während er die Hände vor sich auf seinen Stock gestützt hielt und seine Augen über die glatte See hinausstarrte. Neben ihm stand ein Weib, anscheinend in gleicher Teilnahmslosigkeit, welche dem Gut des alten Mannes in der herabhängenden Hand hielt. Sie mochte über dreißig Jahre zählen, aber nur ein schärferes Auge hätte in diesem Antlitz die Spuren einer früh zerstörten Anmut finden können. Sie schien nichts davon zu hören, was der alte Schiffer, ohne sich zu rühren, vor sich hin sprach; es war auch nur ein Nistern, als ob er es den leeren Nistern anvertraute; allmählich aber wurde es lauter: „Heinz! Heinz!“ rief er. „Wo ist Heinz Kirch geblieben?“ Dann wieder bewegte er langsam seinen Kopf: „Es ist auch einerlei, denn es kennt ihn keiner mehr.“

Da senkte das Weib an seiner Seite, daß er sich wandte und an ihr aufschloß. Als sie das blaue Gesicht zu ihm niederlegte, suchte er ihre Hand zu lassen: „Nein, nein, Weib, du — du tannstest ihn; dafür — und er nicht vertraut zu ihr auf — bleibst du auch bei mir, so lang ich lebe, und auch nachher — ich habe in meinem Testament das festgemacht; es ist nur gut, daß dein Taugenichts von Mann sich tongetrunken.“

Als sie nicht antwortete, wandte er seinen Kopf wieder

ab und seine Augen folgten einer Wölfe, die vom Strande über das Wasser hinausflog. „Und dort.“ begann er wieder und seine Stimme klang jetzt ganz matter, während er mit seinem Krähstock nach dem Wärdler zeigte, „da hat er damals dich herumgeführt? Und dann schaltete sie vom Schiffe herüber?“ — Und als sie schweigend zu ihm herabnickte, lagte er leise vor sich hin. Aber bald setzte er wieder in sein Selbstgespräch, während seine Augen vor ihm in die große Deere starrten. „Nur in der Ewigkeit, Heinz! Nur in der Ewigkeit!“ rief er, in plötzliches Weinen ausbrechend, und streckte ätternnd beide Arme nach dem Himmel.

Aber seine laut gesprochenen Worte erhielten diesmal eine Antwort. „Was haben wir Menschen in der Ewigkeit zu schaffen?“ sprach eine heisere Stimme neben ihm. Es war ein herabgekommener Tischler, den sie in der Stadt den „Sozialdemokraten“ nannten; er glaubte ein Loch in seinem Christenglauben entdeckt zu haben und pflegte nun nach Art geringer Menschen gegen andere damit zu trohen.

Mit einer solchen Bewegung, die weit über die Kraft des gebrochenen Mannes hinausgingen schien, hatte Hans Kirch sich zu dem Sprechenden gewandt, der mit verkränkten Armen stehen blieb. „Du kennst mich wohl nicht, Jürgen Hans?“ rief er, während der ganze arme Leib ihm zitterte. „Ich bin Hans Kirch, der seinen Sohn verstorben hat, zweimal! Hältst du es, Jürgen Hans? Zweimal hab ich meinen Heinz verlor, und darum hab ich mit der Ewigkeit zu schaffen.“

Der andere war dicht an ihn herangetreten. „Das mit mir leid, Herr Kirch.“ sagte er und moß ihm trocken jedes seiner Worte zu: „die Ewigkeit ist in den Köpfen alter Weiber.“ Ein heftiger Blick fuhr aus den Augen des greisen Mannes. „Dund!“ sagte er, und ein Schlag des Krähstocks pfliff jäh am Kopf des anderen vorüber.

Der Tischler sprang zur Seite, dann stieß er ein Johageächter aus und schlenderte den Weg zur Stadt hinab. Aber die Kraft des alten Mannes war erschöpft; der Stock entfiel seiner Hand und rollte vor ihm den Gang hinunter, und er wäre selber nachgerollt, wenn nicht das Weib sich rasch gebückt und ihn in ihren Armen aufgefangen hätte.

Roch m
und Ro
Rachti
erfahrt
halt des
Reichs
wo da
ganzen
einen B
und 85
fröhlic
finstere
erst hat
In die
ruhmlich
ausfließ
Beto da
abend
leude S
Orionid
Scheidt
Huarich
des Jul
Huarich
wehren
1910 in
1986 in
Al
Hochgitt
geb. Ka
Anna J
Eg
mar in
1870.
der Her
die ort
lamerab
rag am
dachte
Stunde
Jugend
vorzüg
Besanz
die Stui
w
wurde i
ohne di
ganz W
lange u
Woche.
Zeit all
reden n
den mo
Rachp
alles
wieder a
am Heu
sterin g
die lang
voll So
ezemp
C
der hies
Hausian
abgeleit
diesem
anerken
zu Tage
gebnis
Knoten
den aus
lichte W
Den
der hies
Freude
losem
teil einer
Beobacht
in H
berzäh
Sul
Tage in
1330 Fr
Im ganz
1. und
es rund
305, 295
Pragant
labrit G
305 und
tal (für)
de Holz
des (255
Hochstg
Juchst
Leon
zeitiger
bleibe
den Ber
und ein
lassen d
Landtag
von. De
und eines
Stu
das dort
gebende
eines geg
Berjami
Erzstam
tarischen



Öffentliche Bekanntmachungen.

Bildung einer Freien Flaschner- und Installateurinnung für den Oberamtsbezirk Nagold.

Die Regierung des Schwarzwaldkreises hat durch Erlass vom 31. August ds. Jrs. die Bildung der

Freien Flaschner- und Installateurinnung

genehmigt.

Die konstituierende Versammlung, in der die Wahl des Vorstandes und, soweit möglich, der übrigen Innungsämter vorgenommen wird, findet

am Samstag, den 30. Oktober ds. Jrs., nachm. 4 Uhr im Gasthaus zum Anker in Nagold statt.

Sämtliche selbständigen Flaschner und Installateure des Bezirks werden hiezu eingeladen. 1519

Nagold, den 25. Okt. 1920 Oberamt: Müng.

Die Jahresrechnungen der Oberamtspflege für 1916/17 und der Oberamtsparafasse für 1917 sind vom 28. ds. Mts. bis 10. nächsten Monats je einschließlich auf dem Oberamt zur allgemeinen Einsicht aufgelegt. 1526

Einwendungen gegen die Rechnungen können bei dem Oberamt schriftlich erhoben oder zu Protokoll erklärt werden. Nagold, den 26. Okt. 1920. Oberamt: Müng.

Regierung des Schwarzwaldkreises. Zwangsinnung.

Die Abstimmungsliste über die Errichtung einer Zwangsinnung für das Mästerhandwerk in den Oberamtsbezirken Calw und Nagold ist auf die Dauer von zwei Wochen vom Erscheinen dieses Blattes an gerechnet zur Einsichtnahme und Erhebung etwaiger Einsprüche der Beteiligten auf der Kanzlei des Oberamts Calw öffentlich aufgelegt.

Einsprüche, welche nach Ablauf dieser Frist angebracht werden, können keine Berücksichtigung finden. 1527

Reutlingen, den 21. Oktober 1920.

Der Kommissar: Reg. Rat Binder.

Forstamt Herrenberg. Laubstammholzverkauf

Am Freitag, den 5. November 1920, vorm. 10 Uhr in der Sonne in Herrenberg aus dem Staatswaldstr. Lindach, Rohrauer Röhle, Reutelschulte u. Ameisenbühl 692 Eichen mit Fm. 1,9 Ia, 1,2 Ib, 1,9 IIIa, 4,9 IIIb, 37,5 IV, 100 V, 71,3 VI. 39 Birken mit Fm. 6,6 V, 4,6 VI. 9 Linden mit Fm. 3,0 V, 0,9 VI. 17 Buchen mit Fm. 2,9 V, 0,9 VI. 1 Kirschbaum mit Fm. 0,3 VI. 1 Weide mit 0,3 IV. 380 l

Losverzeichnisse durch die Forstdirektion G. l. P. Stuttgart, Müllstr. 15. Vorzeigen durch die Forstwärter Bud u. Weber in Hildrizhausen. Haupttage: Sonntag, den 31. Okt. u. Donnerstag, den 4. November. Zulassungskunde je vorm. 10 Uhr beim Adler in Göttingen t. G.

Wer sich noch eine erstklassige deutsche Nähmaschine

in Silber und Nubukum mit wertvollsten Zellen, auch bester Qualität anschaffen will, wende sich an die Firma

Stefan Gerster, Nähmaschinenfabrik Reutlingen.

Werkstatt: Reutlingen. Preisverleihe nur in Reutlingen. Jahrszahl-Versicherung nicht gestattet!

NB: Die Nähmaschine dieses unerschütterlichen Qualitätsnennens kann es in keiner Zeit die allerbeste sein! In jeder Hinsicht ist sie die beste! Sie ist Material, Stabilität, der besten Qualität, der besten Ausführung, der besten Reparatur, der besten Garantie, der besten Preisverleihe, der besten Verlässlichkeit, der besten Veranschaulichung nicht zu erwähnen. Verkaufsstelle:

Sabot Henne, Nagold v. 30. Oktober ds. Jrs.

Gesucht wird auf 1. oder 15. Nov. ehrliches fleißiges

Mädchen

für Küche und Haushalt. Welmer, Näbelschreiner 1528 Heleshausen.

Kalender

bei G. W. Jaifer, Nagold.

Sägergesch.

Ein tüchtiger selbständiger Säger, der auch die Schmalzschneidemaschine bedienen kann, bei freier Stoff und Wohnung gesucht, von

Joh. Kaufsberger, Unterwiesbach bei Blatzgrabenweiler.

Schieflingen. 1531

Ein starker Halbhund

Rottweiler-Kreuzung hat sich verlaufen.

Erkennungszeichen: Halsband und Kette. Er ist abzugeben bei Gutekunst zur Traube.

Landwirte.

Wer irgend welche Maschinen u. Geräte zu landwirtschaftlichen Zwecken

benötigt, der verlange Preise oder besichtige unser Lager.

Infolge günstigen Einkaufs sind wir in der Lage, zu konkurrenzlosen Preisen zu liefern.

Ergebnisse zu allen Maschinen ebenfalls billig.

Ebenso werden in unserer gut eingerichteten Werkstätte alle

Reparaturen aufs pünktlichste gemacht.

Besonders empfehlen wir uns im

Einrichten von elektrischen Betrieben, wozu wir ebenfalls ein großes Lager

in Wellen, Ringschmierlagern und Kleinschleiden unterhalten. Wer kauft ist befriedigt.

Gebr. Sauer Maschinenbauanstalt Herrenberg. Tel. 61.

Gewerbebank Nagold

e. G. m. b. H.

Agentur der Württ. Notenbank

Fernsprecher Nr. 26. Postcheckkonto Stuttgart Nr. 402.

Giro-Konti:

Reichsbankhauptstelle in Stuttgart Württ. Notenbank Agentur Nagold

Um unserer verehrl. Kundschaft in Wildberg und Umgebung, für welche der persönliche Verkehr mit uns einen größeren Zeitverlust mit sich bringt, entgegenzukommen, haben wir uns entschlossen,

„wöchentliche Kassentage in Wildberg“

einzurichten, an welchen ebenso wie in Nagold sämtliche Geschäfte abgewickelt werden können.

Zu diesem Zwecke ist eines unserer Vorstandsmitglieder erstmals

am Freitag, den 29. Oktober 1920

im Schwarzwaldhotel in Wildberg (im Nebenzimmer) von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 5 Uhr anwesend.

Bei dieser Gelegenheit sei erneut auf den

bargeldlosen Zahlungsverkehr

hingewiesen. Um diesem mehr und mehr Eingang zu verschaffen, empfehlen wir die Eröffnung von provisionsfreien Scheck-Konten; Scheck-Hefte stehen jedermann unentgeltlich zur Verfügung. Zur Zahlung vorkommende Schecks werden nicht Wert Tag der Ausstellung, sondern Wert Tag der Einlösung belastet.

Alle sonstigen bankmäßigen Geschäfte wie: Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung, Gewährung von Darlehen bei mäßig. Zinsfuß, Einlösung von Coupons, verlostten Effekten und fremden Geldsorten, Annahme von Wertpapieren zur Verwaltung und Verwahrung in

diebes- und feuersicherem Tressor

(Ausübung der Verlosungskontrolle wird kostenlos besorgt).

An- und Verkauf von Wertpapieren, Annahme von Depositen- und Spareinlagen gegen steigende Verzinsung je nach Dauer der Anlage,

usw. usw.

besorgen wir unter billigster Berechnung und sind zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit.

Ueber alle Geschäftsangelegenheiten wird gegenüber jedermann strengste Verschwiegenheit beobachtet. 1525

Börsenmacherin.

Größere Bijouteriefabrik sucht in Nagold oder dessen Umgebung tüchtige Börsenmacherin, welche mit allen vorkommenden Arbeiten durchaus vertraut ist und geneigt wäre, für mehrere Heimarbeiterinnen die Arbeit zu übernehmen und zu überwachen.

Gute Bezahlung und dauernde Beschäftigung wird zugesichert.

Angebote unter Nr. 1470 an dieses Blatt.

Verkaufe

ein bereits neues, gut erhaltenes

Grammophon.

Wer? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl. 1494

Ein bereits noch neues

Fahr-Rad



(Rennmaschine)

hat zu verkaufen. 1530 Wer? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.



2862

Alle Musik-Instrumente, für Haus und Orchester, von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl Musikhaus Curtz, Pforzheim Leopoldstr. 17 Arkaden Kleinsisch, Rodbrücke, Reparaturen und Stimmen in eigener Werkstätte.

1520

Nagold, 27. Okt. 1920



Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Tante

Marie Benz, Drehermstrs. Wwe.

geb. Bischoff

am Dienstag früh 1/2 1 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von nicht ganz 72 Jahren sanft entschlafen ist.

Aug. Schell mit Frau Klara geb. Wehl,

Marie Kaiser geb. Schell mit Gatten

Aug. Kaiser

mit Enkelkindern.

Beerdigung findet Donnerstag nachm. 2 Uhr statt.

1523

Kohrsdorf, 26. Okt. 1920.



Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Gattin und Mutter

Karoline Seeger geb. Hämmerte

nach schwerem Leiden im Alter von 57 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer

der Witte: Johann Seeger, Wagnermeister mit Kindern.

Beerdigung Donnerstag 1 1/2 Uhr nachmittags.

1529

Wenden, 27. Okt. 1920



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden unserer lieben Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Christian Erhardt

in so reichem Maße erfahren durften, sowie für die tröstlichen Worte des Herrn Pastors sagen herzl. Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Die Wittin: Marie Erhardt, geb. Holz mit ihren Kindern.

Lederfabrik sucht zu kaufen oder sich zu beteiligen.

Offerten unter 1524 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Achtung! Ziehharmonikas

kosten nur noch kurze Zeit den halben Preis.

Alle Ziehharmonikas können geg. neu eingekauft werden in der neuen Harmonika- und Holzwerkst., sowie Spezialgeschäft für Reparaturen an in- u. ausländ. Harmonikas, bei Gebrüder Hohnloser & Hohner aus Buzza (Tirol) Geschäft Pforzheim, Bergstraße 27.

Auf Wunsch erhält jeder Schüler Unterricht vom Meisterpieler Hohnloser. — Fortwährend auch Kauf- und Verkauf von gebrauchten Harmonikas. [1491